

Von persönlichen Irrwegen, Erkenntnis und Heilung

Schon seit ich sieben Jahre alt bin, begleitet mich Dr. Petry und seine Arbeit. Oder ich begleite ihn seit ich sieben bin - wie auch immer man das sehen mag. Früher jedenfalls als kleine Patientin und heute als (meist) erwachsene Mitarbeiterin. Schon damals habe ich diese Form seiner Therapie als etwas Mystisches, Geheimnisvolles und Mächtiges erlebt. Ich konnte dem Ganzen natürlich in keiner Weise folgen. Trotzdem: Stärkste Neurodermitis, immer wiederkehrende Bronchitis, Übelkeit, Borreliosebeschwerden haben immer unverblümt und positiv auf die Behandlung angesprochen. Ich vertraue schon seit Kindheitstagen auf diese Therapie und auf das große Ganze, was sich hinter all dem verbirgt. Es ist wirklich erstaunlich: Bei meinem Zahnarzt den Mund freiwillig zu öffnen hat NIE funktioniert. Auch wenn er nur in meinen Mund hineinsehen wollte und als Belohnung tolle Überraschungen auf mich warteten. Keine Chance! Von Dr. Petry habe ich mir mit sieben Jahren über mehrere Sitzungen hinweg jeweils etwa zwölf Akupunkturnadeln in die Ohren jagen lassen. Das lässt sich nicht nur auf das heilige Spaghettieis danach zurückführen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir als Kinder einfach intuitiver wissen, was uns wirklich hilft, was wirklich heilt und „ganz“ macht. Als Kinder sind wir noch nicht so sehr von unserem Verstand eingenommen. Der Verstand, der ja alles in den vorgegebenen, materialistischen Rahmen, der uns in der Schule und im Studium als Rationalität, „Realität“ und Wirklichkeit vermittelt wird, pressen will. Als Kinder spüren wir, auf wen wir wirklich vertrauen können. Ich danke hier auch meinen Eltern, die sich schon immer durch „Andersartigkeit“ und Querdenken ausgezeichnet haben. So durfte ich schon früh diese heilsamen Erfahrungen machen und damit natürlicherweise groß werden, ohne Tabletten zu schlucken oder Operationen zu unterliegen. Mein Vertrauen hat sich bis heute nicht geändert. Ich war schon immer von der medizinischen Tätigkeit, vom Heilmachen, vom „Ganz-Machen“ begeistert und eingenommen. In diesem Sinne habe ich Psychologie studiert - „das Erleben und Verhalten des Menschen“. Ich war gefesselt von der Vorstellung mehr über das Innenleben, die Tiefe, die unerschöpfliche Weite des menschlichen Seelenlebens und den

Bewusstseinssebenen zu erfahren. Wie dieses menschliche Wesen im Kontext des Großen Ganzen steht, wie die Beziehungen in diesem Kosmos zueinander sind, welche Grenzfragen sich darin hinsichtlich Physik und Psychologie finden und welche Wunder wir doch sind. Das Studium hat mich dahingehend bitter enttäuscht: Statistiken, Geschichte, das subjektive Erleben, geistige Vorgänge in Zahlen, Maßstäbe und enge Richtlinien zu pfeifen und dann noch als wissenschaftliche Wahrheit verkaufen - was für eine riesen Scheiße! Es resultiert aus diesen Vorgehensweisen natürlich viel Gutes und nicht alles, was mit diesen Maßnahmen durchgeführt wird, ist „falsch“, aber das war einfach überhaupt nicht das, was ich mir unter dem Erleben und Verhalten des Menschen vorgestellt habe – diese wundervolle Naivität, die wir als junge Menschen noch so viel stärker bei uns tragen.

Ich habe mich immer gefragt: Wo bleibt also bei diesem Studium die Echtheit? Wo bleibt da die Menschlichkeit – dass ich den anderen als Menschen sehen kann? Was hat das noch mit Mensch- Sein zu tun? Irgendwie in meinen Augen überhaupt nichts. Und was hat das noch mit Bildung zu tun? Was bildet sich hier eigentlich tatsächlich? Bildung bedeutet in meinen Augen, dass ich als Mensch wahre Erkenntnis erlange. Ich lerne zu erkennen, was das „Jetzt“, „was diese Zeit ist“: mit aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vergangenen Gegebenheiten und Zukunftsneigungen; mit dem, was dieser Mensch mir gegenüber mit sich bringt; das, was ich gerade mit mir selbst als Thema zur Situation beibringe; dass ich ein Bild davon in mir trage, das zu jedem Zeitpunkt angepasst ist, das zu jeder Zeit zu Wandel bereit ist, das widerrufen und in Frage gestellt werden kann, das unterschiedliche Perspektiven einnehmen und durch eine klare Wahrnehmung gekennzeichnet ist. Aus diesem Erkennen, was „an der Zeit ist“ darf dann ein weises Handeln folgen, eine Handlung, die wirklich notwendig (die die Not wenden kann) ist, weil ich weiß, dass es an genau „dieser Zeit“ ist, dies und jenes zu tun. Ein so unabhängiges Handeln erfordert eine Freiheit des Denkens, besser gesagt, eine Freiheit des Menschen, der nicht in irgendein System eingebunden und davon gefesselt ist. Was wir aus den meisten Studiengängen lernen, ist genau das Gegenteil: Wir sammeln stupide totes Wissen an, wir lernen in einem unmenschlichen System wie Maschinen zu funktionieren, es ist oft ein gewalttätiges Abrufen von starren, unbeseelten Methoden.

Das mag sich nicht auf alle, aber auf eine Vielzahl von unterschiedlichsten Berufsbildern

beziehen. Nun bin ich persönlich aber doch sehr froh, studiert zu haben. Denn dieses Studium hat mich genau an diese Erkenntnis geführt. Die Erkenntnis, dass das, was vermittelt wird, nicht DIE Wahrheit ist. Es wird ein Teilaspekt, eine Sichtweise, eine Perspektive einer Wahrheit, die zu einer bestimmten Zeit auch Wahres beinhaltet, weitergegeben. Wenn es so etwas wie DIE Wahrheit überhaupt gibt. Fest steht für mich jedenfalls: Es ist nicht Teil meiner eigenen, individuellen Wahrheit. Ich glaube nicht mehr an die Wahrheit des Studiums, einer Religion, einer Wissenschaft, eines Systems und der Werte, die darin vermittelt werden. Es hat mich gelehrt, alles zu hinterfragen, auch wenn es ein offizielles Gütesiegel, ein Zertifikat, eine Auszeichnung o.ä. besitzt. Es hat mich gelehrt, dass ich mich wieder mehr auf mein Gefühl, meine Wahrnehmung, meine Intuition verlassen darf. Das ist die Haltung zu Bildung, die ich aus meinem (Selbst-)Studium gewonnen habe und die sich immer noch weiter in mir, durch andere, für andere(s) bildet und weiterentwickelt.

Nun ja. Es ist irgendwie nicht verwunderlich, dass ich mit dieser Einstellung keinen Fuß in dieser Branche fassen wollte. Ich wollte schon immer den Menschen hinter der Fassade erkennen, all die Echtheit, Ursprünglichkeit und Natürlichkeit kennenlernen. Den Menschen in seiner wahren Farbe sehen. Dort, wo er noch ganz ist, wo er gesund ist. Da, wo er nicht von seinem Ego eingenommen, nicht von seiner Angst gesteuert, nicht von der Außenwelt manipuliert und von Systemen gefesselt ist.

Da mich das Psychologiestudium nicht so befruchtet hat, wie ich mir das wünschte, ich mich aber weiterhin nach einem Ziel und Bildung sehnte, kam das nächste Ziel: Der Heilpraktiker (an welchem ich immer noch arbeite). Aber auch hier folgen meiner Erwartung nach Erleuchtung, Erkenntnis und Wahrheit, nüchterne Ent-Täuschung; mit anderen Worten das Ende folgender Täuschung: Bildung ist nichts, was einem gegeben wird, es wird einem nicht durch ein Studium „übergestülpt“, eingeflößt oder geschenkt. Bildung ist Teil einer Selbsterkenntnis – das eigene, eingefahrene Weltbild, die vermeintliche Sicherheit, die Angst vor Eigenverantwortung, zu überwinden und alles bisher Geglaubte in Frage zu stellen.

Es ist kein Zufall, dass ich in all dieser Zeit des Erkennens, Ausprobierens, Erlebens und Lebens weiterhin Angestellte in der Praxis von Dr. Petry war. Manch einer mag heutzutage wohl seinen Beruf danach auswählen, wie gut man verdient, wie viel Geld am Ende des Monats in der Kasse landet. Das ist kein unerheblicher Faktor; das wäre gelogen. Nichts desto trotz bleibe ich dort nicht des Geldes, des Materiellen wegen (auch wenn ich mir dadurch mein Leben finanzieren kann – Danke an dieser Stelle). Wenn wir die Wahl haben, ergibt es für niemanden Sinn wertvolle Lebenszeit, Momente des Lebens zu vergeuden, an Orten zu sein und Zeit mit Menschen zu teilen, deren Werte, deren Haltung zum Leben nicht der unseren entspricht. Wir verletzen uns damit nur selbst. Das kann keine Finanz „ausgleichen“, das kann kein materieller Konsum auf irgendeine Art und Weise ersetzen. Demnach empfinde ich, es ist an der Zeit, dass wir einen Beruf wählen, zu dem wir uns „be-rufen“ fühlen. Ein Beruf und damit ein Leben, in dem wir ganz wir selbst sein können mit all unseren Talenten, all unseren Fähigkeiten, all unserer Menschlichkeit.

Über die Jahre als Mitarbeiterin bei Dr. Petry ist mein Weltbild unzählige Male (oft initiiert durch meinen Chef selbst – danke dafür) erschüttert worden. Prägend war die Einsicht, dass ich nicht, wie ursprünglich einmal angedacht, seinen Platz einnehmen könnte, sein Verfahren weiterleben, seine Methode ausführen könnte. Im ersten Moment ist diese Erkenntnis wie ein Schock, es fühlt sich für das Ego wie eine enorme Backpfeife an – versagen, nicht genügen, bla-bla-bla.

Dem Himmel sei Dank, dass das alles so gekommen ist. Mein Psychologiestudium, die Heilpraktikerausbildung, meine Arbeit bei Dr. Petry. Wie soll ich als Kristin, als weibliches, individuelles Wesen, das Mensch-Sein eines anderen leben? Wie soll ich das Lebenswerk eines anderen ausführen, ohne dem eigentlichen Begründer und meinem eigenen Wesen unrecht und Gewalt anzutun?

Ich habe gelernt, dass es nicht nur um das stumpfe, mechanische Abspulen einer Methode oder das Anhäufen und Wiederkaufen von Wissen geht.

Ich habe gelernt, wie Bildung geschehen kann: Den eigenen Chef jeden Tag für die eine Sache „brennen“ zu sehen. Den eigenen Chef immer auf's Neue Leidenschaft,

Enthusiasmus und Energie in eine „bessere“ Welt investieren zu sehen. Zu erleben, wie das eigene Weltbild immer wieder in Frage gestellt wird, wie jeglicher Inspiration Raum gegeben wird, neue Ideen entstehen, ausprobiert und wieder verworfen werden. Hautnah dabei und in diesen Prozess involviert zu sein, ermöglicht selbst mutig zu werden, Erfahrungen zu machen und keine Angst davor zu haben, Fehler zu machen. Sich selbst treu bleiben und unaufhörlich seiner Bestimmung und Berufung zu folgen.

Was uns als angehende Heilpraktiker, aber auch in anderen Bildungsbereichen, fehlt, ist genau das: Das tatsächliche Einfühlen, das Wahrnehmen mit allen Sinnen, die Erfahrung durch einen wahren Meister, das Schärfen des Gespürs für die Gesamtsituation des Patienten und vor allem das Einbetten dieser Methode/Lehre in das ganz eigene Wesen, das Integrieren des Erlernten in die ganz eigene Therapie. Ich habe gelernt, dass wir niemanden kopieren können. Erst durch das ureigene, individuelle Wesen jedes einzelnen Therapeuten erhält es seine ganz eigene Lebendigkeit und Dynamik. In diesem Sinne sind wir alle besonders, einzigartig und wertvoll. Es kann uns niemand Wissen einflößen - es wäre totes, unlebendiges Wissen. Es wird erst dann zu Weisheit und Erkenntnis, wenn wir das Wissen mit Erfahrung, Gespür und einem tiefen Verständnis durch uns wieder lebendig werden lassen.

Das könnte als Anklage an die Studiengänge, Ausbildungen, Ausbilder, etc. angesehen werden. Es ist kein Fingerzeig und auch keine Schuldzuweisung. Es ist mehr ein Appell an all diejenigen von uns, die glauben (wie ich auch einmal), sie könnten Weisheit „kaufen“, sie würden die Weisheit von „außen“ erhalten. Weisheit ist etwas, was wir bereits in uns tragen; es ist als Zugang zur kosmischen Weisheit vorhanden. Wir dürfen in unserem Leben lernen, diesen individuellen Zugang zu bedienen, ihn freizulegen. Wir dürfen alles, was an uns herangetragen wird, alles Wissen, alle Erfahrung, alle Fehler durch unser eigenes Wesen beseelen.

Wir dürfen mutig sein - mutig sein unsere eigenen Wege zu gehen.

Mutig sein, uns weiterzuentwickeln und bisher gekannte Erkenntnishorizonte zu sprengen.

Auch wenn ich mithilfe der Therapie von Dr. Petry von so vielen Leiden, offensichtlichen Krankheiten und Beschwerden geheilt und erleichtert worden bin, gilt dieser Text als riesiges Dankeschön für die Hilfe, die Unterstützung, das unbeabsichtigte Führen und das Mitteilen eines „kranken“, gefesselten Geistes, der befreit sein will, um wirklich Mensch zu sein.

Danke.

Kristin